

Seite 47.

immer hoffen. — „Kienos van den Dag“ schreiben: Der Redner Lloyd George hat gestern einen glänzenden Erfolg errungen, nicht aber der Staatsmann. Das Blatt glaubt, daß mit der Rede des englischen Premierministers die Friedenshoffnungen als endgültig erledigt zu betrachten sind, und schließt: Was uns betrifft, so wollen wir nicht mehr sagen, als daß wir nicht gern in der Haut dieses Ministers stecken möchten, jetzt, wo viele Millionen Menschen bittere Tränen weinen oder mit verfinsteter Mut das Einscheiden ihrer Friedenshoffnungen ansehen werden.

Schwedische Hoffnung auf ein Gegenangebot der Entente.

W. T.-B. Stockholm, 21. Dez. (Drahtbericht.) „Dagens Nyheter“ stellte fest, daß die Friedensinitiative Deutschlands der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden sei, auf den die Entente nicht ohne weiteres eine abschlägige Antwort geben könne. Der Schritt müsse zu einem Gegenangebot führen, die non possumus-Stimmen näherten wohl wissen, es sei nicht ihr Wort, das Ordnung in das Chaos und Licht über die Welt bringe.

Lloyd Georges Organisations-Programm.

Schluß der ausführlichen Meldung.

W. T.-B. London, 20. Dez. Lloyd George wandte sich dann der inneren Lage zu und sagte, er wolle alles vermeiden, was Streit oder Uneinigkeit hervorrufen könnte. Die Berichte, die über die Bildung des neuen Kabinetts veröffentlicht worden seien, seien unvollständig. Das Exekutivkomitee des neuen Kabinetts bestünde darin, daß die Exekutive in wenigen Personen vereinigt sei, daß die Minister mehr nach ihrer Verwaltung und Geschäftserfahrung als ihrer parlamentarischen Erfahrung ausgewählt seien und daß die Arbeitssprache eine stärkere Vertretung erhalten habe. Es sei unmöglich, einen Krieg zu führen, ohne die vollständige unbeschränkte Unterstützung der Arbeiterschaft zu besitzen. Das frühere Regierungssystem sei für Friedenszeiten geeignet gewesen, die neue Kabinettsform sei auf den Krieg zugeschnitten, wo vor allem anderen schnelle Entscheidungen erforderlich seien. Die Ministern hätten bisher durch die Langsamkeit ihrer Entscheidungen und des Handelns Unglück auf Unglück erlitten. Das neue System stelle jedoch durchaus nicht etwa einen Versuch dar, der vollständigen obersten Kontrolle des Parlaments irgendeine Abbruch zu tun. Die Schiffahrt sei nie so wesentlich für das Leben der Nation gewesen wie jetzt, und die Zeit sei gekommen, um eine vollständige

Kontrolle über alle britischen Schiffe

einzurichten und sie etwa in dieselbe Stelle zu versetzen wie die Eisenbahnen, so daß die Schiffahrt für die Dauer des Krieges verstaatlicht würde. Die enormen Gewinne aus den Frachten seien teils an den hohen Preisen der Lebensmittelpreise (schad und erschweren es der Regierung, die Arbeiterorganisationen zum Verzicht auf ihre Vorrechte zu bewegen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, dem Hause bald Pläne vorlegen zu können, um den vorhandenen Schiffsraum besser auszunutzen und den Bau neuer Schiffe zu beschleunigen.

Das Lebensmittelproblem ist zweifellos ernst

und muß sofort in Angriff genommen werden. Die Welt-ernte an Getreide habe versagt. Die Ausfuhrmöglichkeit aus Amerika und Kanada ist in unheimlichem Maße eingeschränkt. Argentinien gibt schlechte Aussichten, Rußland kann nichts ausführen und die australische Ausfuhr macht fast prohibitiv Transportkosten. Die englische Ernte ist gering, und die Neubestellung beträgt anscheinend nur drei Viertel des Durchschnitts. Die Frühjahrseinstellung wird diesen Ausfall nur in gewissen Grenzen decken können. Unter diesen Umständen ist die Unterseebootgefahr nicht die unwichtigste. Lloyd George sprach sodann über die Notwendigkeit, die Produktion und Verteilung von Lebensmitteln unter Kontrolle zu nehmen. Zugleich aber müsse die ganze Nation auf den Augen und das Wohlleben verzichten. Licht und, rief er aus, eine nationale Fastenzeit während des Krieges auszusprechen, und die Nation wird geistig, moralisch und körperlich um so besser und kräftiger dastehen. (Beifall.) Unsere Armeen mögen den Feind aus Frankreich und Belgien vertreiben und über den Rhein jagen, aber wenn nicht die Nation als Ganzes einen Teil der Lasten des Krieges auf ihre Schultern nimmt, so wird sie aus dem Triumph keinen Ruhm ziehen. Nicht was eine Nation gewinnt, macht sie groß, sondern was sie hergibt. (Beifall.) Es dürfe nicht geduldet werden, daß ein Teil der Nation ungewöhnliche Gewinne aus diesen Opfern ziehe. Die Regierung lasse praktische Schritte für notwendig und ihre Pläne würden demnächst bekanntgemacht werden. Lloyd George erklärte weiter die

Mobilisierung der Arbeiterreserven

für unausweichlich. Ohne das könne man nicht durchkommen. Dies sei keine Frage von Jahren, sondern Monaten und vielleicht Wochen. Und wenn die Arbeitskräfte der Nation nicht auf das Beste ausgenutzt werden, sei der Sieg unerreichbar. Die Regierung müsse die Macht haben, zu bestimmen, daß jeder Mann, der nicht im Meer ist, an Arbeiten von nationaler Bedeutung teilnehme. Die bisherige Organisation sei unvollkommen gegenüber dem Feinde, der nicht nur von seinem ungewissen Recht über die eigene Bevölkerung Gebrauch mache, sondern die bisher in zivilisierter Kriegsführung unbekannte Praxis eingeführt habe, die Zivilbevölkerung besetzter Gebiete wegzuführen, um die Wunden der eigenen Arbeiterschaft auszufüllen. In England sind nach Tausenden von Leuten in Industrien tätig, die unseren Reichtum daheim verzögern und unseren Kredit im Ausland nicht verstärken, und wir haben keine Mittel, sie in national wichtigere Betriebe überzuführen. Die Regierung beschließt, sofort einen Direktor des nationalen Dienstes einzusetzen, der die allgemeine Dienstpflicht, sowohl nach der militärischen als bürgerlichen Seite, regeln soll. Lloyd George kündigte an, daß der Lordmarch von Birmingham, Neville Chamberlain, das Amt des Generaldirektors des Nationaldienstes angenommen habe. Wenn das Parlament nach einigen Wochen wieder zusammentrete, würde hoffentlich eine genügende industrielle Armee zusammengebracht sein, um die gesamten Arbeitskräfte der Nation für Friedenszwecke zu mobilisieren. Lloyd George sagte sodann, die Regierung werde sich bemühen, eine günstige

Stimmung herbeizuführen, die für die Lösung der irdischen Frage wesentlich sei. Die Regierung beschwichtige ferner, möglichst bald eine Reichskonferenz einzuberufen. Was die

Beziehungen unter den Verbündeten

betriffe, so sei die Einheit des Zieles erreicht, aber die Einheit des Handelns lasse noch viel zu wünschen übrig. Er wolle nur auf Rumänien verweisen. Die Verbündeten hätten nicht die Vorteile ihrer Gegner, so daß sie auf der inneren Linie operieren könnten, und daß die überwiegende Macht die Gesamtstreitkräfte leite. Die Verbündeten müßten daher dieses Ziel mit anderen Mitteln erreichen. Wenn die Verbündeten ihre enormen Hilfsquellen voll ausnützen wollten, so müßten die Entschlüsse schneller gefaßt und schneller ausgeführt werden. Das sei nicht unmöglich zwischen den Männern, welche die Dinge leiten. Es müßten mehr Beratungen und mehr wesentliche Beratungen stattfinden. Jedes Land dürfe nicht glauben, daß es sich nur um die eigene Front zu kümmern habe.

Die Politik der gemeinsamen Front müsse verwirklicht werden.

Der Feind ist sich über diese Politik ganz klar, aber wir müssen sie eher zur Wirklichkeit machen, anstatt auf der einen Seite eine überwiegende Menge von Beschwerden, auf der anderen Seite frange Leiber zu haben. Lloyd George schloß mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß er sich von Asquith habe trennen müssen. In einem langen heftigen Kriege läme es vor, daß Männer in der Leidenschaft eines Konfliktes die hohen Ziele vergäßen, mit denen sie in den Krieg gegangen seien. Dieser ist ein Kampf für das Völkerecht, für die nationale Ehre und für den nationalen guten Glauben. Die Dämme, welche Generationen von Männern mühsam gegen die Barbarei aufgebaut haben, sind durchbrochen. Wäre nicht die Macht Englands in die Drosche getreten, so wäre Europa von einer Flut von Barbarei und ungezügelter Rachgier überflutet worden. Der Triumph Bretons würde dazu führen, daß die Menschheit hilflos im Stumpfsiedeln bliebe. Deshalb konnte ich seit Beginn des Krieges nur ein politisches Ziel, nämlich die Errichtung der Menschheit von einer überwältigenden Katastrophe, die ihre Wohlfahrt jemals bedrohte.

Asquith sagte: Deutschland hat sogenannte Friedensvorschlüsse gemacht, die sich in der bekannten Dialektik preußischer Arroganz bewegen. Wie kommt es, daß eine Macht, die sich ihrer militärischen Überlegenheit und endgültigen Sieges gewiß zu sein behauptet, nach zwei Kriegsjahren aller Welt Frieden? Ist es ein plötzlicher Anfall von Mittelschmerz, wenn der deutsche Reichskanzler so empfindlich gegen die Gebote der Humanität wird? Wir müssen den Ursprung dieser Friedensvorschlüsse anderswo suchen, sie sind aus der militärischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit entstanden. Wir alle sehnen uns nach Frieden, aber es muß ein ehrenhafter, kein schimpflicher Friede sein. Es darf kein zusammengestrichenes, unsicheres Kompromiß sein.

Es muß ein Friede sein, der das Ziel erreicht, für das wir in den Krieg gingen.

einen solchen Frieden werden wir mit Freuden annehmen. Ich erkläre offen und nachdrücklich: Ich sehe in der Note der deutschen Regierung nichts, was mir der geringste Grund zu der Annahme ist, daß sie gewillt ist, den Verbündeten Genugtuung und Sicherheit zu gewähren. Wenn sie bereit ist, uns Genugtuung für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft zu geben, mag sie es sagen.

Die schweren Stunden Briands im französischen Senat.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 21. Dez. (Ab.) Die große Senats-sitzung, in der Aristide Briand seine Erklärungen über das Friedensangebot des Vierbundes abgab, wurde in der französischen Hauptstadt als ein großes Ereignis erwartet, als das größte parlamentarische, das sich überhaupt seit Kriegsbeginn im Oberhaus abgespielt hat. Ganz zweifellos überwiegt das Interesse für die bevorstehende Antwortnote der Entente an die Mittelmächte, und die Sitzung beschäftigte sich erst in zweiter Linie mit dem angekündigten Sturm auf der Senatoren Clemenceau, Humbert und Verenger. Wenn man es auch leugnen möchte, so dreht sich doch das Tagesgespräch um die Frage, ob es zu weiteren Friedensverhandlungen kommen wird. Der Personenkampf spielte sich nach der öffentlichen Sitzung hinter verschlossenen Türen ab. „Progrès de Lyon“ läßt sich darüber aus Paris drahten: Die erwartete Sensation wurde abgeschwächt, weil die Angriffe Clemenceaus und Humberts in der Geheimhaltung erfolgten. Der Andrang zum Senat war ungeheuer. An den Einlassungen drückten sich die Menschen zusammen. Zunächst interpellierte Senator Verenger über das militärische und diplomatische Programm des Kabinetts. Der Senat ebensoviele wie das Abgeordnete Reich erfüllen nicht das geringste über die Lage und die Absicht der Regierung. Die Tatsachen aber, die vor aller Welt klar zutage treten, beweisen die völlige Unfähigkeit des Ministeriums, den Sieg zu erringen, trotz der Teilerfolge an der Westfront, die nur für die außerordentliche Tapferkeit der Truppen sprächen, die aber nicht verhinderten, daß auch weiterhin 3 Millionen Franzosen in den besetzten Gebieten unter der Herrschaft des Feindes schmachteten. Auf dem Kriegsschauplatz im Orient habe die Entente ein furchtbares Fiasko erlitten. Briand habe auch im Innern Schwäche gezeigt, er habe keine durchgreifende Maßregeln angeordnet, weder gegen unfähige Beamte, noch sonst etwas. Briand fehle in den großen Kriegssorgen die zumeilen nötige Bagdalligkeit. Verenger schloß mit dem Rufe: Wir haben nichts, was wir dringend brauchen, was sich England jetzt geschaffen hat; wir haben kein Kriegskabinet! — Briand war in seiner Antwort recht mittelmäßig. Er beschuldigte das Parlament, zuerst Energie von den Ministern zu verlangen, und dann über Diktatur zu schreiben. Man habe über die Staatsaktion der Verbündeten gesprochen, die trotzdem gute Wirkungen gehabt habe, so als Brussilow mit seiner Offensive gegen Galizien ein-

setzte und dadurch das auf schwerste bedrohte Italien rettete. Man tadelte, fuhr Briand fort, ich hätte mit meiner Orientpolitik Unglück gehabt; man bringe doch genauere Beschuldigungen vor, damit ich mit Dokumenten in der Hand antworten kann. Diese verärgerte Erwiderung rief große Unruhe hervor. Verenger entgegnete, niemand könne die Erklärungen des Ministerpräsidenten für genügend ansehen. Um es möglich zu machen, daß er keine Frage in die bestimmte Form flegte, und daß Briand mit seinen Dokumenten hervortrete, verlange er eine Geheimhaltung. Inzwischen erwiderte Senator Latoron von der republikanischen Rechten um Aufschluß, welche Antwort Frankreich im Verein mit seinen Verbündeten auf das Friedensangebot der Mittelmächte zu erteilen gedenke, er erwarte, daß die Antwort ablehnend sein werde, da die Bevölkerung der besetzten Gebiete den Frieden verwerfe. Der Ministerpräsident bestieg zu einer zweiten Rede die Tribüne und hielt seine Philippika gegen Bethmann Hollweg. Er erbrachte keine wesentlich neuen Elemente, man hörte erneut, Deutschland wolle die Schuld für die Kriegsentstehung von sich abwälzen und das Friedensangebot sei ein Fallstrich. Hier errang Briand starken Beifall für die oratorische Leistung, aber schon verlangte Clemenceau den Übergang zur Geheimhaltung zwecks Beratung der Interpellation über Munitionsfabrikation, die Artillerie, den Rohstoffmangel und die allgemeine Leuerung. Einstimmig wurde der Antrag angenommen. Nachdem die Tribüne geräumt, und auch die hohen Diplomaten aus ihren Logen verschwunden waren, wurden die Türen unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln geschlossen. Drei Stunden verhandelte man dann so in strengstem Geheimnis.

Der Krieg Rumäniens.

Wangemähe Entwicklung in der östlichen Walachei. Nur noch 20 Kilometer bis zum unteren Donaulauf!

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 21. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht: Südlich des Odrasess gewonnen unsere und österreichisch-ungarische Einheiten Gelände. Am Bistritza-Ruhe. Im Gernabogen lebhaftes feindliches Artilleriefeuer. Südlich der Gerna bis zur Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Struma Artillerieaktivität und Patrouillenunternehmungen. Der Versuch einer feindlichen Infanteriegruppe, zusammen mit Kavallerie gegen Tschilik und Tewis-Bach südlich von Serres vorzurücken, scheiterte.

Rumänische Front: In der Dobrußa dauert der Vormarsch an. Der Feind leistet auf der Linie Babadag-See-Denistepe-Aldschidol-Gangearca-Turcoia Widerstand. Unsere Kavallerie warf die dritte Asakel-Kavalleriedivision zurück, die am 17. Dezember in der Dobrußa angekommen war. Die Asakeldivision erlitt große Verluste. Man fand unter den getöteten Russen den Obersten Isidoroff, Befehlshaber eines Asakel-Kavallerieregiments.

In der östlichen Walachei entwickeln sich die Operationen langsam.

280 000 Mann rumänische Verluste!

Berlin, 21. Dez. (Ab.) Die Verluste der rumänischen Heeresarmee beziffern sich, wie verschiedene Blätter melden, auf 280 803 Mann, darunter 7930 Offiziere.

Madenjen an die Bukarester.

Berlin, 21. Dez. (Ab.) In einer Proklamation Madenjen wurde die Bevölkerung in Bukarest auf die Folgen einer unloyalen Haltung gegenüber den siegreichen Truppen aufmerksam gemacht. Die Deutschen kämpften nicht gegen die Bevölkerung, sondern die rumänische Armee.

Bukarest nicht das letzte Ziel!

Danzig, 21. Dez. (Ab.) Auf die von dem Präsidenten und den Beamten der Königl. Eisenbahndirektion Danzig an den Generalfeldmarschall v. Madenjen gesandten Glückwünsche ist folgende Antwort eingegangen: „Ihnen und allen Beteiligten aufrichtiger Dank für soeben erhaltene wertvolle Glückwünsche. Bukarest war ein Ziel, aber nicht das letzte. Gott helfe weiter, wie bisher.“ Madenjen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zur rumänischen Lage.

„Ein energischer Widerstand nur auf russischem Boden möglich!“

Budapest, 21. Dez. (Ab.) „Kletti Ersteito“ berichtet aus Sofia: „Nro“ meldet von vertrauenswürdigster Seite: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe in Kiew über die Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz und die militärischen Vorkehrungen wichtige Verhandlungen gepflogen. Der Großfürst habe einen Redakteur des „Nowosti“ empfangen und ihm erklärt, wenn man die Offensive der Zentralmächte vor dem Sereth nicht zum Stehen bringen könne, müsse man damit rechnen, daß ein energischer Widerstand nur auf russischem Boden in Betrachtung möglich sei.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Lage weiter ungewiß.

W. T.-B. Bern, 20. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Die Lage bleibe ungewiß. Die königstreue Presse fordere die Regierung auf, energisch vorzugehen. Der Berliner Rundfunk über das Friedensangebot machte in Athen ungeheuren Eindruck.

Die griechische Regierung droht mit Einstellung der Truppenverschiebungen.

W. T.-B. Athen, 20. Dez. (Meldung des Neuerischen Bureau.) Griechenland hat eine Note an die Regierungen der Entente gerichtet, in der es die Lage schildert, die entstanden sei, seitdem es den Bedingungen des Ultimatus der Alliierten zugestimmt habe. Die Note hebt die Schwierig-

keiten hervor, die sich aus den Ereignissen auf den Inseln, aus dem Jögern der Alliierten, ihre Sübforderungen be-
kannntzugeben und aus der Fortsetzung der Blockade er-
gaben. Die griechische Regierung gibt zu verstehen, daß sie
vielleicht gezwungen sein werde, die Truppenverchiebun-
gen nach dem Süden in Erwartung der Lösung der
gegenwärtigen Lage einzustellen.

Die griechische Regierung verlangt Rückgabe der vergewaltigten Inseln.

W. T.-B. Bern, 20. Dez. Der „Corriere della Sera“
meldet aus Athen: Gestern Abend überreichte die griechische
Regierung dem italienischen und dem russischen Gesandten
eine Protestnote mit einer Kopie für die englische und fran-
zösische Gesandtschaft, deren Betreuer sich im Voraus be-
fanden. Die Note verlangt Rückgabe der Inseln Syra,
Naxos, Paros, Samos, Kea und Santorin, die
von den Venezianern mit Gewalt und unter Mithilfe der
Alliierten unterworfen worden seien, trotzdem die Bevölkerung
königlichem gesinnt sei. Die Note verlangt gleichfalls
die Wiedereinsetzung der königlichen Behörden auf
den Inseln.

Der Krieg gegen Rußland.

Abberufung Buchanan's?

Kopenhagen, 21. Dez. (Ab.) Nach einer Meldung der
„Rotoje Brestja“ ist im Zusammenhang mit den Verände-
rungen im englischen Ministerium auch wichtige Veränderun-
gen im englischen diplomatischen Korps für die nächste
Zeit zu erwarten. Man rechnet u. a. auch mit der Abberufung
Buchanan's aus Petersburg.

Die Lage im Westen.

Gambon im Ministerium des Auswärtigen.

W. T.-B. Paris, 20. Dez. Amlich wird gemeldet:
Jules Cambon ist zum Generalkonsul des Ministeriums
des Auswärtigen ernannt worden.

Die Lebensmittelkrise.

W. T.-B. Bern, 20. Dez. Zur Lebensmittelkrise in
Oreguignan schreibt der „Matin“: Die Rationierung
müssen infolge Neuorganisation der Futtermittel durch die
Militärbehörden die Mischfische zum Schlachten verkaufen. Ein
Protestkomitee verlangt die sofortige Überlassung von 6000
Zentnern Weizen, da die Stadt sonst ohne Weizen sein würde. In
Cholens für Saone genügt die Milch nicht einmal für die
Militärkavallerie. Die Hausfrauen haben die Stadtverwal-
tung benachrichtigt, daß die Milchrationen für Kinder und
Kranke nicht ausreichten. In Genesville gibt es
keine Butter mehr. In Tulle wurde die Errichtung eines
städtischen Lebensmitteldepots beschlossen. In Calais sind
Futtermittel eingeführt.

Von der Genter flämischen Hochschule.

W. T.-B. Brüssel, 20. Dez. Die von belgischen Flücht-
lingen vertriebene Hochschule, die Genter flämische Hoch-
schule sei aus militärischen Gründen durch die Stappens-
höfde geschlossen worden, ist falsch. Vielmehr nehmen die Vor-
setzungen an der Hochschule ihren regulären Fortgang. Die
Anzahl der Studenten ist in flämischen Sprachen be-
griffen und hat längst das erste Hundert überschritten.
Da im Frieden die Zahl der inländischen Studenten, die
Wallonen einbezogen, an der Universität etwa 400 betrug,
so ist der Stand durchaus zufriedenstellend.

Ereignisse zur See.

Versenkt!

W. T.-B. Bern, 20. Dez. Der „Matin“ meldet aus La
Roche: Ein deutsches Raubboot versenkte die Segler
„Pezzer“ und „Leon“. Acht Mann der Besatzung wur-
den an Bord des Raubbootes genommen. Sie wählten der
Versenkung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließ-
lich durch den Dampfer „Camelia“ nach La Roche verbracht.
— Das „Echo de Paris“ meldet aus Marseille: Der Dampfer
„Lotus“ hatte 300 Gefangene der versenkten Dampfer
„Magellan“ und „Sinai“ an Bord.

W. T.-B. Christiania, 21. Dez. (Drahtbericht.) Das
norwegische Konsulat in Bordeaux meldet: Der Dampfer
„Prima“ von Bergen wurde am Sonntag versenkt. Die
Besatzung wurde in Bordeaux gelandet.

Postraub auch gegenüber inländischer dänischer Fahrt.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Dez. Die dänische General-
postdirektion gibt bekannt, daß von den dänischen Dampfern
„Island“ und „Jalbur“ bei der Durchsicherung in Rikhsall
die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden ist. Beide
Dampfer verkehrten in inländischer Fahrt; „Island“
war auf der Reise von Rikhsall nach Kopenhagen, „Jalbur“
auf der Reise von Kopenhagen nach Rikhsall. Auch von
dem Amerikadampfer „Frederik 8.“ wurde in Rikhsall die ge-
samte für Dänemark bestimmte Post beschlagnahmt.

Der Krieg der Türkei.

Der türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Drahtbericht.) Amt-
licher Heeresbericht: Persische Front: 25 Kilometer
nördlich von Hamadan schlugen wir durch unser Feuer eine
feindliche Kavallerieabteilung zurück. — Tigrisfront:
Südlich von Fehle brachten wir eine feindliche Feldbatterie
zum Schweigen, die unsere Stellungen, ohne irgend einen Er-
folg erzielen zu können, beschloß. — An den anderen Fronten
kein Ereignis von Bedeutung.

Der osmanische Vizegeneralissimo.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Eine antilich englische Meldung.

W. T.-B. London, 21. Dez. (Ab.) Amlich wird mitge-
teilt: General Smuts meldet aus Ostafrika, daß die Kämpfe
in der Nachbarschaft von Ribata fortwähren. Starke
feindliche Angriffe am 15. Dezember wurden abge-
schlagen. In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember wurden

einige schwache deutsche Abteilungen, die sich in unserer vor-
geschobenen Stellung festgesetzt hatten, endgültig daraus ver-
trieben. Am 16. Dezember wurde ein wichtiger Höhenrücken
nordöstlich von Ribata erobert und gehalten. Unsere Flug-
zeuge machten erfolgreiche Bombenüberfälle und ver-
ursachten ansehnliche Verluste.

Die Neutralen.

Ruhiger Verlauf des spanischen Generalkriegs.

„Echo de Paris“ meldet: Der spanische Generalkrieg ist
ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Arbeit
wurde gestern wieder aufgenommen.

Aus den verbündeten Staaten.

Ein österreichisches Kabinett Clem-Martinich.

W. T.-B. Wien, 20. Dez. In Berücksichtigung der poli-
tischen Gesamtlage hat der k. k. Rat Dr. v. Spischnüller den
ihm erteilten Auftrag zur Bildung eines Kabinetts in die
Hand des Kaisers zurückgelegt. Wie wir erfahren, hat
der Kaiser mit der Kabinettsbildung betraute Ackerbau-
minister Graf Clem-Martinich die Anträge hinsichtlich
der Zusammensetzung des neuen Ministeriums dem Kaiser
bereits unterbreitet.

W. T.-B. Wien, 20. Dez. Wie verlautet, wird das neue
Kabinett wie folgt zusammengesetzt sein: Präsidium und
Leitung des Ackerbauministeriums Graf Clem-Martinich;
Minister des Inneren Frhr. v. Handl; Handels-
ministerium Dr. Urban; Arbeitsministerium Frhr. von
Tenzl; Kultus- und Unterrichtsministerium Frhr. von
Guffarek; Minister für Gassen Dr. Bobrinski;
Landesverteidigungsminister Frhr. v. Georgi; Finanz-
ministerium Dr. v. Spischnüller; Justizministerium Frhr.
v. Schenk; Eisenbahnministerium Frhr. v. Forster;
Minister ohne Portefeuille Dr. Baernreither.

Berlin, 21. Dez. (Ab.) Zur Bildung des Kabinetts Clem-
Martinich wird in der „B. M. Z.“ gesagt: So wenig Spis-
chnüller's Name politisch etwas Bedeutendes, so hochpolitisch klingt
der des Grafen Clem-Martinich. Man kennt ihn als einen
energischen Hocharistokraten, der durchaus ein
starkes Österreich will und als Gegenpieler der Ungarn,
als Förderer der Südslawen und vor allem als Förderer des
Realismus. Ob das neue Kabinett einen Kurswechsel
anstrebt, oder ob man nur daraus schließen kann, daß sich
kein anderer taftkräftiger Mann fand, der zugleich dem
Monarchen genähert war, muß abgewartet werden. — Der
„B. L. A.“ sagt: Wenn die bis vor kurzem noch unbedingt
tschechenfreundliche Haltung von Clem-Martinich
etwa die Befürchtung erwecken konnte, daß diese Lösung in
einem der deutschen Sache nicht sehr günstigen Sinne ge-
macht werden könnte, so steht dem die Tatsache der Ernennung
zweier Minister entgegen, die seit jeher das deutsche In-
teresse in Böhmen vertreten haben.

Tisza als Palatin-Stellvertreter bei der Krönung.

W. T.-B. Budapest, 20. Dez. (Abendpost.) Die
Anträge des Grafen Tisza, betreffend Verfügungen zur
Vornahme der Krönung, wurden angenommen. Darauf er-
folgte die Wahl des Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu dem
mit der Vornahme der Krönung betrauten Palatin-Stellver-
treter mit 210 gegen 103 Stimmen.

Der Vorstand des deutschen Nationalverbandes.

W. T.-B. Wien, 20. Dez. Die „Deutschen Nachr.“ melden:
In der heutigen zahlreich besuchten Vollversammlung des
deutschen Nationalverbandes wurde der Abgeordnete Dr.
Gustav Groß zum Obmann gewählt. Zu Obmannstellver-
tretern wurden gewählt: Dr. Damm, deutsche Agrarpartei,
und A. G. Wolf, deutsch-radikale Partei.

Deutsches Reich.

Der Reichstagsausschuß für das Hilfsdienst- pflichtgesetz.

W. T.-B. Berlin, 20. Dez. Der Reichstagsausschuß zur
Wirkung an der Ausführung des Gesetzes über den vater-
ländischen Hilfsdienst beriet heute die zwei Bundesratsver-
ordnungen, welche die Ausführungsbestimmungen
zum Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten.
Die erste regelt die Tätigkeit der stellvertretenden Ausschüsse,
die, so lange endgültige Ausschüsse noch nicht gewählt sind,
von den einzelnen Generalkommandos bestellt werden sollen.
Die zweite Verordnung regelt die Frage der Stellvertretung
der in die Ausschüsse entsandenen Delegierten. Die Verord-
nungen wurden mit kleinen Änderungen angenommen. Der
Chef des Kriegsamt's Generalleutnant Gröner machte als-
dann noch Mitteilungen über den Fortschritt der Vor-
bereitungsarbeiten für den Kriegshilfsdienst, die sich
vor allem auf notwendig werdende Einschränkungen des
Personenverkehrs und eine bessere Organisation des
Güterverkehrs beziehen. Auf eine Anfrage erklärte
Generalleutnant Gröner, daß die Entlohnung der zur
Hilfsdienstpflicht herangezogenen vorläufig noch auf freier
Berechnung beruhen solle unter Beobachtung der orts-
üblichen Löhne, später sollen besondere Grundsätze aus-
gearbeitet werden, die dem Ausschuss vorgelegt werden sollen.

Deutsche Austauschverwundete.

W. T.-B. Konstanz, 20. Dez. Zu dem Empfang der deut-
schen Austauschverwundeten ist von der Kaiserin folgendes
Telegramm eingelaufen: „Den angekommenen Internierten
und Schwerverwundeten die herzlichsten Willkommen-
wünsche. Victoria.“ Ferner sind Begleichungs-
telegramme eingegangen von dem König von Bayern, der
Großherzogin Luise von Baden, dem Königs-
paar von Württemberg, dem Großherzog von Hessen und dem Groß-
herzog von Oldenburg.

Beförderung erholungsbedürftiger Kriegsgefangener nach der Schweiz.

W. T.-B. Konstanz, 20. Dez. Gestern Abend 7 1/2 Uhr ist
ein Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen
nach der Schweiz abgegangen. Der Schweizer Zug mit deut-
schen Schwerverwundeten trifft Samstag 8 Uhr 35 Min. mor-
gens aus Lyon ein.

Oberleutnant Crampton.

Berlin, 20. Dez. Oberleutnant zur See Crampton ist, wie ge-
meldet, mancher aus englischer Gefangenschaft entlassen und als
Austauschgefangener nach der Schweiz gebracht worden. Er war

bekanntlich einer der beiden Überlebenden von „U 14“, der
von einem englischen Dampfer unter Mißbrauch der ameri-
kanischen Flagge hinterlistig versenkt worden war.
Aber die aller Menschheit hochschmerzende grausame Behand-
lung Crampton's haben wir seinerzeit berichtet, und man darf wohl
annehmen, daß die Veröffentlichung dieser englischen Schändlichkeiten
den jungen Offizier Crampton endlich von seinem Lebenslauf befreit hat.

Aus dem „Reichsanzeiger“. W. T.-B. Berlin, 19. Dez.
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen zur Ergän-
zung der Verordnung über die Einfuhr londonierter Milch und
Milchpulver, die Ein- und Durchfuhr von Mischergüssen aller
Art, über den Verkehr mit Zinnober und Ausführungsbestim-
mungen dazu, über Verträge mit feindlichen Staatsangehörigen und
Ausführungsbestimmungen dazu, die Anmeldung von Auslands-
forderungen, Festlegung eines Zuschlages zu den Kriegspreisen der
zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde, über die Geschäftsaufsicht
zur Anwendung der Konturte und eine ausführliche Begründung
dazu.

„Neue Bundesratsbeschlüsse“. Berlin, 19. Dez. In der
Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Be-
kannmachung, betreffend die Übergangsbestimmungen zu den §§ 9
und 10 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfs-
dienst und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Be-
stimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen
Hilfsdienst.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Notwendiges Abschachten von Gerheln.

In manchen Gegenden des Reichs ist das Angebot von
Gerheln augenblicklich so stark, daß ein Verkauf zwecks Auf-
zucht nicht möglich ist. Die Futtermittelverhältnisse werden
nicht, daß alle Gerheln großgezogen werden können. Es ist in-
folgedessen in den Bezirken mit großem Angebot ein Abschachten
der Gerheln nicht zu vermeiden. Von den Kommunen ist
aber unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß das Ab-
schachten der Gerheln nicht heimlich geschieht, sondern daß
volle Anrechnung auf die Fleischkarte erfolgt.
Aus dem Grund dürfte es sich auch empfehlen, wenn den ein-
zelnen Haushaltungen das Schlachten von Gerheln nicht er-
laubt würde, sondern daß die Gerheln in der Hauptsache von
den Kommunen selbst geschlachtet und weiter verwertet wer-
den, da von den Gemeinden für eine ordnungsgemäße An-
rechnung Gewähr geleistet wird. Es werden übrigens schon
von der Regierung große Mengen überschüssiger Gerheln und
Läufer in die schweinearmen Gebiete gesandt und außerdem
sollen auch Spanferkel in größeren Mengen als Reserve
für das nächste Frühjahr eingefroren und gesichert werden.
Ein Rückgang der Schweinezucht selbst wird aber trotz des
großen Angebots von Gerheln nicht erfolgen, da im nächsten
Frühjahr mit Beginn der neuen Futtermittel die Nachfrage
nach jungen Schweinen sicher wieder sehr groß sein wird.

— Fleisch für die Feiertage. Wir können die erfreuliche
Mitteilung machen, daß es dem städtischen Fleischamt in Ver-
der Woche möglich ist, 250 Gramm Schlachtabfälle
fleisch auf die Fleischkarten Nr. 1 bis 10 zu verteilen. Der
Verkauf beginnt am Freitagvormittag 8 Uhr mit der Nach-
schubgruppe 3 bis 2. Da der Gesamtabschnitt der jetzigen
Karte bereits gegen die neue Fleischkarte abgegeben ist, sind
die einzelnen Fleischkarten in dieser Woche ausnahmsweise
auch ohne den zugehörigen Gesamtabschnitt gültig. Beim
Einkauf von frischem Schlachtabfall muß jedoch außer der
Abgabe der Fleischkarten noch die entsprechende Anzahl neuer
Fleischkarten vorgezeigt werden, damit die Metzger feststellen
können, ob und zu welcher Zeit die Kunden in ihrem Laden
kaufberechtigt sind. Der Verteilungsplan ist im Angelegenheit
dieser Ausgabe veröffentlicht.

— Margarine gibt es, wie aus dem Anhangenteil dieses
Blattes hervorgeht, morgen und übermorgen, und zwar
60 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung.

— 25 Jahre Ackerbaupächter. Gestern waren 25 Jahre
verfloßen, seitdem Herr Wilhelm Rütke den Wirtschaftsbetrieb
des Hofes Ackerbaupächter führt. Durch Umsicht und Zah-
kraft hat es der Jubilar verstanden, den Betrieb zu einem
durchaus muthewilligen zu gestalten. Auch die von Herrn
Rütke geleitete Weinhandlung genießt Weltruf. In welcher
Weise der Ackerbaubetrieb in den letzten 25 Jahren an Aus-
dehnung zugenommen hat, erhellt am besten daraus, wenn
man die Pachtsummen vergleicht, die früher und jetzt jährlich
bezahlt wurden. Die Pächter der Hofes zahlten nur ganz
geringe Pachtsummen, ja der Pächter Oberst aus Paris er-
hielt noch eine jährliche Vergütung, um bescheiden zu können.
Von 1873 bis 1883 gaben die Pächter Bierbauer und Seelke
einen jährlichen Pachtzins von 6000 M., der Pächter Wörp
zahlte von 1882 bis 1891 jährlich 12 000 M., der nächste
Pächter Rütke zahlte von 1891 bis 1899 15 000 M., von 1900
bis 1904 35 562 M., von 1904 bis 1907 (zur Zeit des Acker-
bauprovisoriums im Pausenstand) 21 104 M., von
1907 bis 1911 50 000 M., von 1911 ab jährlich 80 000 M.,
außerdem noch 51 000 M. für Licht, Wasser etc. pro Jahr.

— Weihnachten im Gefängnis. Im Hofes Gerichts-
gefängnis findet auch in diesem Jahre die übliche Feier mit
Besuchung der Gefangenen statt, und zwar für die Evangeli-
schen am ersten Feiertag, für die Katholiken am zweiten,
jedemal im unmittelbaren Anschluß an den Gottesdienst.

— Neue Sodarpreise. Nach einer Bundesratsverordnung
vom 18. Dezember darf der Preis für kolonisierte Soda
(Natriumalkohol, Natriumalkohol, Sodapulver) bei Abgabe von
geringeren Mengen als 50 Kilogramm 26 Pf. für 1 Kilo-
gramm und 13 Pf. für 1 Pfund, einschließlich Verpackung,
nicht überschreiten. Kristall- oder Feinsoda darf beim Ver-
kauf in geringeren Mengen als 50 Kilogramm 1 Kilogramm
nicht mehr als 20 Pf. und 1 Pfund nicht mehr als 10 Pf.
kosten, ebenfalls einschließlich Verpackung. Die Kleinhandels-
preise sind also bei beiden Sodaforten um 1 Pf. das Pfund
erhöht worden.

— Streckung des Brotgetreides durch Verkeimung? Da-
baltlich wird geschrieben: Die Frage einer ande-
weitigen Streckung des Brotgetreides, die durch die ungün-
stige Kartoffelernte bedeutendswillig geworden ist, bildet gegen-
wärtig den Gegenstand eingehender Beratungen. Dem Ver-
nehmen nach wird man davon absehen, das Ausnahmeverhält-
nis für Roggen und Weizen herauszufahren, um nicht dadurch
die Erzeugung von Mehl zu beeinträchtigen. Wahrschein-
lich wird man sich für eine Streckung des Brotgetreides mit

Fleischverteilung.

In dieser Woche werden gegen Abgabe der Fleischmarken Nr. 1—10 und Vorzeigung der neuen Januar-Fleischkarte 250 Gramm Schlachthoffleisch verteilt:

Buchstabenfolge:			
I—L	Freitag, vormittags	8—10 Uhr,	
M—Q	" "	10—12 "	
R—S	" "	nachmittags	2—4 "
T—Z	" "	" "	4—6 "
A—D	Samstag, vormittags	8—10 "	
E—H	" "	10—12 "	
A—Z	" "	nachmittags	3—5 "

Das zum Verkauf gelangende Spanferkelfleisch wird auf die Fleischkarten und Fleischbezugscheine in doppelter Gewichtsmenge abgegeben.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Margarine-Verteilung

Gegen Fettmarke 15 wird am Freitag, den 22. Dezember, und Samstag, den 23. Dezember, Margarine abgegeben. Auf jede Karte entfallen 60 Gramm Margarine.

Der Preis ist 24 Pf. für je 60 Gramm Margarine.

Buchstabenfolge:			
I—L	Freitag, den 22. Dezember, vormittags	8—11 Uhr,	
E—H	" " " "	11—1 "	
A—D	" " " "	nachmittags	3—5 "
T—Z	" " " "	" "	5—7 "
R—S	Samstag, " " " "	vormittags	8—11 "
M—Q	" " " "	" "	11—1 "
A—Z	" " " "	nachmittags	3—7 "

Die Butterhändler sind angewiesen, in das Feld 2f der Brotausweis-Karte einen Vermerk zu machen, sobald der Käufer von seinem Bezugsrecht Gebrauch gemacht hat. Es können nur soviel Fettmarken von den Käufern angenommen werden, als auf ihren Haushalt Familienmitglieder ausweislich der Brotausweis-Karte entfallen.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die für diese Woche bestimmte Butter ist infolge der widrigen Transportverhältnisse auf der Eisenbahn ausgeblieben. Es mußte daher wieder Margarine verteilt werden.

Buchedern.

Die Grute ist beendet. Letzter Ablieferungstermin 28. Dezember d. J. beim Hdt. Amt. Die Delmüller dürfen auch nach Ablauf dieses Termins Buchedern nur auf Grund behördlicher Bescheinigung annehmen.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Warme u. wasserdichte Feldkleidung

Feldwesten, impr. Bezug, warmes Futter	M 20.— bis 29.50
Pelzwesten, impr. Bezug, Hamsterfutter	M 48.—
Pelzhosen, impr. Bezug, Kaninfutter	M 48.—
Pelzschlupfer und Pelzschuhe	M 3.50 u. 8.50
Regenhautmäntel	M 24.— u. 26.—
Regenmäntel aus impr. Zeltbahnstoff	M 42.—
Windjacken aus impr. Zeltbahnstoff	M 29.50
Wickelgamaschen, beste Fabrikate	M 4.25 bis 11.20

Anfertigung von Uniformen.

Mässige Preise. Gewähr für tadellosen Sitz u. Ausführung.

34 Marktstr. **Heinrich Wels**, Marktstr. 34.

K 17

Preiswerte

Weihnachtsgeschenke

Brill.-Anhänger, sehr apart 280 Mk.
Dam.-Ring m. Brillant u. Smaragd 460 Mk.
Ohrringe mit Smaragd u. Diamant 85 Mk.
Brochette mit Brillant 85 Mk.
Brill. Kett.-Arm., 585 gest. 55 Mk.
Herren-Uhr (Kav.), 585 gest. 85 Mk.
Dam.-Uhr m. Diam. besetzt 35 Mk.
Armreif, md. Fass., 585 gest. 25 Mk.
Brill.-Ring (1 Stein) 55 u. 35 Mk.
Dam.-Uhrchen, hochf. Weis., 18 Kar., 45 Mk.
Armband-Uhr, 585 gest., 75 Mk.
Eld. Herren-Uhr, Anterwert, 18 Mk.
Eld. Zigaretten-Etui, 800 gest. 22 Mk.
Eld. Schreibzettel, 900 gest. 20 Mk.
Herren-Ring m. Brill. u. Saph. 50 Mk.
Dam.-Ring m. edl. Stein, 15—30 Mk.
Zu verkaufen Rheinstr. 68, 1.

Rasier-Seife, 1a,

Rasier-Apparate v. 3.50 an, auch nach Wille, Autotrop, Luna. Besonders preiswert fürs Feld: Ebersteine, Rührzeuge, Messer, Sandwärmer, Waschbecken, Sapo Sade, Launusstr. 5, Drogerie u. Parfümerie.

Prachtvolle Pelze

große Auswahl, kein Laden, daher billig abgegeben.

Frau Görtz,
Adelheidstraße 35, 2.

Kinder-Samthüte

für jedes Alter, 4.50 u. 4.95 Mk.
Wellenstraße 2, Buchgeschäft.

Dosenenträger.

Kraftige Feld-Dosenenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Wollstrümpfen billigst bei 1374

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Boh. Weihnachtsgeschenke!

Ga. 100 Damen-Uhrketten (Doppel u. dergl.), früherer Preis 6—10 Mk., jetzt Stück 2—3 Mk., um zu räumen, sowie feld. Spazierstöcke m. Ebenholz u. große Auswahl in Perlfätschen von 6 Mk. an bei

Chr. Reiningner,
Schwalbacher Straße 47, Eschaden.

Christbaumschmuck,

prachtvolle Neuheiten in sehr großer Auswahl u. nicht räuselfache Kerzen. Drogerie Sade, Launusstraße 5, gegenüber d. Kochbrunnen.

Emma Schmidt,

geb. Bamm,
verheiratet nach

Schwalbacher Str. 19, 1. Hnt.

Selbstverfert. pr. Lederwaren

als: Damentaschen jed. Art, Brief-, Zigarren- u. Geldtaschen, Anfertigung von Samt- u. Seide-Taschen, empf.

Georg Maier,

Niehlstraße 9, Part.

Neuheiten

Haarpfängen

Schildpatt, Horn,

Imitation

angefommen

Parfümerie Altstaetter,

Ede Lang- u. Webergasse.



Fritz Strensch,

Handschuhfabrikant,

50 Kirchgasse 50

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle mein großes Lager prima tadellos. Handschuhe in Glace, Moche, Kappa u. Wildleder, Felle u. Reithandschuhe. Für guten Sitz und Haltbarkeit übernehme volle Garantie. Schöne Handschuhfätschen gratis. Ferner empfehle starke Felle, Hosenenträger, Güte, Mähen, Schirme, Strawatten usw. zu billigen Preisen.

Pianos

kaum gespielt:
1 Ibach, 1 Bechstein,
1 Biese, 1 Selter etc.,
1 schöner Stutzflügel,

Ibach, sowie neue Pianos und Harmoniums billigst gegen bar oder bequeme Raten.

Stimmungen — Reparaturen.
Pianohaus **Schmitz.**
Rheinstr. 52

Kölnisch Wasser,

echt, so lange noch Vorrat, auch in Kistchen zu 3 od. 6 Fl. Parfümerie Sade, Launusstraße 5.

Weihnachtsverkauf

in

Uhren,

Gold- u. Silberwaren

zu billigsten Preisen.

E. Bücking,

Neugasse 21, 1. Stock.

Restbestände

älter Rheinweine

Originalgewächse von Oestrich, Gallgarten, Naenthal, Gochheim usw. von 2.50 Mk. der Flasche ab. 1363

E. Brunn,

Weinhandlung,
Adelheidstraße 45. Telefon 2274.

Reizendes Geschenk

ist eine

gutgehende

Standuhr

zu 6 Mk.

Parfümerie Altstaetter,

Ecke Lang- und Webergasse.

Weihnachtskerzen

nicht tropfend, wieder eingetroffen.

Christbaumschmuck
Parfüms

erster Firmen.

Gustav Erkel Langgasse 17

Pelzhüte,

Pelzfragen. sowie Pelzfätschen aller Art werden nach der neuesten Mode umgearbeitet. Tadellose Ausführung. Billige Berechnung.
Jenny Matter, Niehlstraße 11.

Anzeigen

für das am 27. d. M. erscheinende

Mittwoch-Morgenblatt

beliebe man uns bis

Samstag Abend 7 Uhr

eingureichen.

Der Tagblattverlag.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. — Sinnreiches Festgeschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, P.

Aufgesprungene Haut Puroderma-Glycerin

ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut. 1356

Schutzhof-Apothek, Langgasse 11.



Offiziers - Winter - Mäntel

neuer Art 125 Mark.

Umhänge, Waffenröcke, kleine Röcke,

Feldblusen, lange Hosen, Reit- und

Silfelfhosen, sofort lieferbar.

Warme und wasserdichte Feldbekleidung.

Werkstätten für Änderungen und Reparaturen.

Gebrüder Dörner

Bekanntes Spezialgeschäft. Mauritiusstraße 4.

Telephon 571.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Statt Karten!

Carl Schumann

Leutnant d. L. im Res.-Fußart.-Regiment 14

Hedwig Schumann geb. Kimbel

Vermählte.

Wiesbaden, 21. Dezember 1916.

Ihre am 19. Dezember in Wiesbaden vollzogene

Vermählung

geben bekannt

Frits Steinbrich

Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 155

u. Zt. Train-Depot III. A.-K.

Frau Sofie Steinbrich

geb. Heß.

Spandau, Wilhelmstraße 29.

Statt Karten!

Für die anlässlich des Todes unseres lieben, unvergesslichen

Adolf Hofacker

bewiesene herzliche Teilnahme sagt tiefempfundenen Dank

Familie Anton Hofacker.

Wiesbaden, Helenenstr. 9, den 21. Dezember 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, besonders Herrn Pfarrer Hoffmann für die trostreichen Worte am Sarge spreche ich im Namen aller meinen innigsten Dank aus.

Minna Wagner.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1916.

WALHALLA.

Freitag, den 22. Dezember 1916, ab 8 Uhr:

≡ Opern-Abend ≡

ausgeführt vom

Herren-Orchester Laurens Lauret-van Koppelen.
Eintritt frei. — Auserwähltes Programm.

Jedermann findet in der

Fröbel-Verkaufs-Ausstellung
Laden Rheinstrasse 43, Part.,die passendsten **Weihnachtsgeschenke** in Beschäftigungs-
arbeiten und Spielen für Kinder jeden Alters.**Zu Weihnachtsgeschenken**

empfehle in reicher Auswahl:

OfenschirmeKohlenkasten
Vogelkäfige
Blumenkrippen
Waschmaschinen
Waschmangeln
Flaschenschränke**Schlittschuhe**Kinderschlitten
Rodelschlitten
Werkzeugkasten
Laubsägekasten
Kinderkochherdchen
Christbaumständer

Eisschränke

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24. 1381

**Weihnachts-Geschenke
ohne Bezugsschein**Pelz-Mäntel
Reise-Decken
seid. Socken
UnterkleiderHüte
Schirme
Stöcke
Hosenträger**Crawatten**
in enormer Auswahl.**Rosenthal & David**

44 Wilhelmstrasse 44. 1369

Weihnachts-Obst-Körbe**Äpfel, Birnen, Orangen, Nüsse**

in grösster Auswahl, billigste Preise.

F. Kirchgässner, Obsthandlung,

Langgasse 42.

Telephon 949.

Beleuchtungskörperelektrische billigt. 1387
Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenztheater.**Parfümerien**nur erster Firmen
in grösster Auswahl
empfiehlt
zu jeder Preislage**Parfümerie Altstaetter,**
Ecke Lang- u. Webergasse,
Fernruf 6057.**Passende Weihnachtsgeschenke.**Gelegenheitskauf: Koller,
mit Armband und 2 Broschen, mit
Emeralden besetzt, prachtvolle antike
Fassung, zw. 280 Mk., 1 Koller,
mit Amethyst, Brillanten u. Perlen
165 Mk., dazu pass. Ring 60 Mk.,
Armband mit 11 Brillanten, Rotfied-
nabel mit Brillant 120 Mk., Herren-
Ring mit 2 Brill. 135 Mk., fünf
Damenringe mit 2 Brill., fünf
32 Mk., 2 Broschen mit 1 Brill.,
Damenuhre mit Brill., dazu passende
Kette, sehr große Rufflette, 114 Gr.,
Etui mit Em. billigt abgegeben.
Chr. Reisinger, Ecke Mauritius- u.
Schwalbacher Strasse, Laden.**Zigarren!**

Probieren Sie

meine Spezialmarken:

2te Sortirung 10 Pf.
Vorstenlanden 12 Pf.
Nr. 193 (Borneo m. Havanna) 13 Pf.
Feinde ringsum 15 Pf.
Stammstutz 18 Pf.
Mexico-Havanna 20 Pf.
(hochpikante Qualität) 1200Diese Sorten überbieten in Qualität,
Grösse u. Preis wohl alle Angebote.
Schwal-
F. A. Dienstbach, bacher Str. 7.**Pelzwaren**

wegen Aufgabe des Artikels mit

10% Rabatt.**Lina Hering Wwe.**

10 Ellenbogengasse 10. 1385

Für Weihnachtsgeschenke!

Seidene Blusen o. Tüll-Blusen

Seidene Unterröcke o. Seidenstoffe

Grosse Auswahl.

Seidenhaus
Langgasse 25

1387

= Sein-Seifen =erster Firmen — la Ware
in noch großer Auswahl.**Nagelpflege-Garnituren,
Parfümerien,**Körn. Wasser, Haarschmuck, Spiegel, Bürsten,ämme, Schwämme,
Baumschmuck und Kerzen.**Drogerie Bruno Backe**Parfümerie, Spezialgeschäft,
Tannstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.**See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1**

Telef. 4277. H. Rüppel. Telef. 4277.

Empfehle allerfeinsten Angelschellfisch Pfd. 1.80 u. 2.—

Kablau i. Auschn. Pfd. 2.80 Seesungen 4.50

Rhein-Hechte . . . Pfd. 2.00 Silberlachs . . . Pfd. 2.00

Knurrhahn . . . Pfd. 1.00 Schollen, gross, von 2.00 an

Steinbutt bis 10 Pfd. 4.— Rochen 1.—

Delikatess-Speisemuscheln 100 St. 0.80.

Morgen großer Fischverkauf!

Nur so lange Vorrat!

Billige Preise!

Portionschellfische 1.—, Mittelschellfische 1.60,

Bratschollen 95 Pf., Seeweihlinge 1.40,

Kablau m. R. 1.40, o. R. 1.80, i. Auschn. 2.—.

Diese Preise verstehen sich nur ab Laden.

Fischhaus Johann Wolter,

12 Ellenbogengasse 12.

Frisch eingetroffen

in

Frickel's Fischhallen

Grabenstrasse 16. Kirchgasse 7.

Portion Schellfisch 80 Pf.

„ Merlans 90 Pf.

„ Schollen 1.— Mk.

**Neujahrs-Karten**liefert schnell
und billig die**L. Schellenberg's Hofbuchdruckerei**Langgasse 21.
Fernruf 6600-53.